

Zwischenraum

Das Magazin der Katholischen Akademie Schwerte

01 | 2025



Katholische Akademie
Schwerte

Inhalt

4

»Heiliger Vater, retten Sie uns!«

Text: Michael Bodin

26

»Werte spielen keine Hauptrolle«

Text: Isabella Maria Struck

7

TransFormations- Landschaften

Text: Stefanie Lieb

31

Ausschreibung: Artist in Residence-Stipendium 2025

Text: Stefanie Lieb

12

Der Geist des Vaticanum II in transatlantischer Perspektive – Deutschland, Spanien und Lateinamerika

Text: Vito Alexander Vasser Santos Batista

32

Qualitätsmanagement der Akademie zum fünften Mal rezertifiziert

Text: Ulrich Dickmann

20

»Abenteuer Menschsein«

Text: Isabella Maria Struck

34

Gesichter der Akademie

35

Ausstellungen und Konzerte

24

Ein kreatives Sommererlebnis in der Akademie

Text: Stefanie Lieb

36

Veranstaltungen Januar – Juni 2025



Akademie im Film

Lernen Sie uns aus neuem
Blickwinkel kennen und besuchen
Sie unseren YouTube-Kanal.

Editorial

**»Wir müssen die empfangene Hoffnungsfackel weiter brennen lassen und alles tun, damit alle wieder die Kraft und die Gewissheit zurückgewinnen, um mit offenem Geist, Zuversicht und Weitsicht in die Zukunft zu blicken.«
(Papst Franziskus)**

1624, vor genau 400 Jahren, reiste Galileo Galilei nach Rom und sah sich durch den Papst ermuntert, seine astronomischen Erkenntnisse aufzuschreiben, die das damalige Weltbild der Kirche ins Wanken bringen sollten: Die Erde dreht sich um die Sonne und ist nicht mehr der Mittelpunkt des Universums. Für den gläubigen Christen Galileo Galilei war das kein Widerspruch zur Heiligen Schrift, die doch zeige: »nicht wie der Himmel geht, sondern wie wir in den Himmel kommen«. Als er später vor der Inquisition seinem besseren Wissen abschwören musste, soll Galilei gemurmelt haben: Eppur si muove! – »Und sie bewegt sich doch!« So unbequem die neue Erkenntnis auch war: sie hat letztlich die Kirche zu einem realistischeren Blick auf den Himmel – und damit auch auf die Erde – herausgefordert.

Wer in den letzten Jahren den Beratungs- und Verständigungsprozess verfolgt hat, mit dem sich die katholische Kirche weltweit den großen Themen der Zeit gestellt und ihre Sendung neu überdacht hat, zuletzt auf der Zweiten Synodalen

Weltversammlung im Oktober 2024, der konnte nicht weniger als einen epochalen Kulturwandel ausmachen: weg von einer selbstbewahrenden, autoreferenziellen Kirche hin zu einer zukunfts-gewandten, geistbewegten Kirche: Gemeinschaft, Teilhabe, Sendung – so der programmatische Dreiklang einer synodalen Kirche, die sich dem »Heute Gottes« stellt. »Heute, da ihr seine Stimme hört, verhärtet nicht euer Herz« (Ps 95,7). Doch diesmal ist es, anders als zu Galileis Zeiten, der Papst selbst, der vorwärtsdrängt und zu einem neuen Denken herausfordert. Denn »in jeder Krise«, so Papst Franziskus, »gibt es immer ein begründetes Bedürfnis nach einem aggiornamento: das ist ein Schritt vorwärts. [...] Wir müssen aufhören, die Reform der Kirche als das Flickern eines alten Kleides zu betrachten oder als schlichte Abfassung einer neuen Apostolischen Konstitution. Die Reform der Kirche ist etwas anderes« (21.12.2020).

Wenn allenthalben (vor allem in Deutschland) immer wieder bemängelt wird, die eingeleiteten Reformen seien zu

wenig und kämen zu langsam, übersieht man geflissentlich, dass hier eine Weltkirche mit einer zweitausendjährigen Geschichte in Bewegung kommt. »Bewegung« im wörtlichen Sinn, denn genau darum geht es ja: »synodal« (syn hodos), d. h. gemeinsam auf dem Weg zu sein – und zwar weltweit mit allen Ortskirchen, von Vietnam bis Venezuela, von Nigeria bis Norwegen ... Anders als zu Zeiten eines Galileo Galilei ist dem Papst durchaus bewusst, dass die Kirche sich vor allem selbst bewegen, sich aus ihrer Selbstzentrierung lösen muss, um ihrem Heils- und Sendungsauftrag gerecht zu werden. »Es stimmt, dass der Vatikan die letzte absolute Monarchie in Europa ist, und oft werden in seinem Inneren Grabenkämpfe und Hofintrigen gesponnen«, so der Papst in seinem Interview-Buch LEBEN. Doch erfreulicherweise habe die Mehrheit der bei der Generalkongregation anwesenden Kardinäle vor dem Konklave 2013, »eine solche Reform gefordert«, und dafür haben sie ihn gewählt. Daher, so der Papst, »lasse ich nicht ab von dem Traum: dass unsere

Kirche eine milde, demütige, dienende Kirche sein möge, mit den Eigenschaften Gottes, und daher auch eine zärtliche, nahe, und barmherzige. Wir müssen viele Neuerungen in Angriff nehmen, viele Projekte.«

Dazu hat Papst Franziskus ein Heiliges Jahr ausgerufen und dazu aufgefordert, »Pilger der Hoffnung« zu sein, um einer von Krisen und Kriegen erschütterten Welt eine Perspektive der Besinnung und Erneuerung zu geben. Eine Einladung auch an unsere Akademie und alle, die uns verbunden sind, in Galileischer Offenheit Kirche und Welt neu zu denken und dem »Prinzip Hoffnung« Kontur und Konkretion zu verschaffen – frei nach einem Wort Hölderlins: »Komm! Ins Offene, Freund!« Wir freuen uns, wenn Sie dabei sind.

Ihr Peter Klasvogt



Prälat Dr. Peter Klasvogt
Akademiedirektor

»Heiliger Vater, retten Sie uns!«

Kirchenhistoriker Hubert Wolf und Barbara Schüler stellen beim Gründungsfest der Katholischen Akademie Schwerte ihre Forschungen in den Vatikan-Archiven vor

Text: Michael Bodin



(v.l.): Akademiedirektor Prälat Dr. Peter Klasvogt, Dr. Barbara Schüler, Prof. Dr. Dr. hc. Hubert Wolf sowie die Musiker Bernd Rosenberg (Akkordeon) und Jürgen Steinfeld (Klarinette)



Bernd Rosenberg (Akkordeon) und Jürgen Steinfeld (Klarinette) spielten beim Gründungsfest der Katholischen Akademie Schwerte Klezmer-Musik

Rund 15.000 jüdische Menschen aus ganz Europa baten während der NS-Zeit die katholische Kirche und ihr damaliges Oberhaupt Papst Pius XII. um Hilfe. Bis 2020 lagen diese Briefe im Archiv des Vatikans unter Verschluss. Im Forschungsprojekt »Asking the Pope for Help« erfassen nun der Münsteraner Kirchenhistoriker Prof. Dr. Dr. hc. Hubert Wolf und sein Team an der Universität Münster diese Bittschreiben aus den vatikanischen Archiven und bereiten sie in einer digitalen Edition auf. Am Samstag hielten Professor Hubert Wolf und Dr. Barbara Schüler zu diesem Thema den Festvortrag beim Gründungsfest der Katholischen Akademie Schwerte.

Flehentliche Bitten

»Heiliger Vater, retten Sie uns!« Mit diesem Zitat aus einem der Briefe war der Festvortrag überschrieben. Die Briefe seien nur Ausschnitte aus dem Leben der verfolgten Menschen, aber aus ihnen lasse sich vieles herauslesen über ihre Situation, das Handeln der Kirche und von Papst Pius XII.

Leider würden die letzten Holocaust-Überlebenden nicht mehr lange in der Lage sein, selbst über diese Zeit zu sprechen, erklärte Professor Hubert Wolf. »Wir möchten ihnen mit diesen Forschungen auch ihr Gesicht, ihre Stimme und ihre eigene Geschichte wiedergeben«, erläuterte er.

Klezmer-Musik

Professor Hubert Wolf und Dr. Barbara Schüler hatten ihren Vortrag in zwei Teile aufgeteilt, unterbrochen durch Klezmer-Musik von Bernd Rosenberg (Akkordeon) und Jürgen Steinfeld (Klarinette). Im ersten Teil ging es um Systematiken, Forschungsfragen sowie die Wege der Briefe und die Entscheidungsebenen. Die teils flehentlichen Bitten um finanzielle Unterstützung bei der Flucht, Hilfe bei Familienzusammenführungen oder Fürsprachen bei Behörden gingen über Pfarrer, Bischöfe, die diplomatischen Vertretungen des Papstes oder im Vatikan direkt ein. Sie stammten von Menschen, welche nach den Rassengesetzen des NS-Regimes als

Juden verfolgt wurden, darunter auch Angehörige der katholischen Kirche. Viele der Verfolgten waren bereits auf der Flucht in den Niederlanden, Italien oder der Tschechoslowakei und wurden dort von der Verfolgung eingeholt.

Fallbeispiele dazu bildeten den zweiten Teil des Vortrages von Professor Wolf und Dr. Schüler, die auch die weitere Entwicklung dieser Fälle recherchierten. Dabei wurde besonders eindrücklich die Not der Verfolgten deutlich. Ihre Bitten blieben teilweise in einer kirchlichen Bürokratie hängen, wurden zwischen verschiedenen Stellen hin- und hergeschickt oder waren abhängig von Vermerken untergeordneter Stellen. Längst nicht alle Bittschreiben erreichten den Papst. Wenn ein Mitarbeiter auf einem Schreiben »N.d.f.« für »niente da fare« (deutsch: nichts zu machen) notierte war der Fall damit für die Kirche meistens abgeschlossen.

In anderen Beispielen führten fatale Missverständnisse und Übertragungsfehler in den Dokumenten dazu, dass Verfolgte oft kurz vor einer möglichen Flucht noch verhaftet und später ermordet wurden.



Prof. Dr. Dr. hc. Hubert Wolf hielt beim Gründungsfest der Katholischen Akademie Schwerte den Festvortrag zu seinen Forschungen über die Bittschreiben jüdischer Menschen an Papst Pius XII

Gegen das Vergessen

So war es in dem vorgestellten Fall von Meta Brinnitzer und ihrem Mann Franz. »Bemerkte ich, dass ich Jude bin, also keine Berechtigung habe, bei Eurer Heiligkeit anzuklopfen«, bittet Franz Brinnitzer im Jahr 1942 Papst Pius XII. um Hilfe. Er und seine Frau waren vor den Nationalsozialisten von Berlin nach Rom geflüchtet, wollten weiter zu ihrem Sohn Heinz, der es bereits nach Haifa im damals britischen Mandatsgebiet Palästina geschafft hatte. Vom Vatikan gab es eine finanzielle Hilfe und auch Bemühungen bei den britischen Behörden für eine Ausreise nach Palästina, allerdings erfolglos. Zwischenzeitlich wurde der Vorname Meta an einer Stelle als Abkürzung für »Methodistin« fehlinterpretiert. Es kam zu Nachfragen und Verzögerungen. Durch ihre weiteren Recherchen fanden die Forscher heraus, dass das Ehepaar dann 1944 in Florenz von der Gestapo verhaftet und vom Durchgangslager Fossoli aus am 20. Juni 1944 nach Auschwitz deportiert wurde. Zehn Tage später kamen Franz und Meta Brinnitzer, 64 und 60 Jahre alt, im Konzentrationslager an, wo sie für arbeitsunfähig erklärt und noch am gleichen Tag ermordet wurden. Es sind diese Fälle, die Professor Hubert Wolf und sein Team für die Nachwelt dokumentieren und gegen das Vergessen und für die Bildungsarbeit gegen Antisemitismus zugänglich machen wollen. Zugleich geht es um Papst Pius XII. und weitere Persönlichkeiten, um ihr Wissen, ihre Hilfen, ihr Schweigen, ihre Haltungen und Schwächen.

KUNST + KULTUR

TransFormations- Landschaften

Bericht über die Jahrestagung TRANSARA (FOR 2733)
und die Begleitausstellung

Text: Stefanie Lieb



Die interdisziplinäre DFG-Forschungsgruppe TRANSARA zu Sakralraumtransformationen in Deutschland (www.transara.uni-bonn.de) hat ihre vierte Jahrestagung mit Begleitausstellung vom 5. bis 6. Juli in der Katholischen Akademie Schwerte unter dem Titel »Typologien und Praktiken der Sakralraumtransformation in Ost- und West-Deutschland« veranstaltet (www.transformationslandschaften.de). Sie präsentierte hier eine Zwischenbilanz der ersten Forschungsphase von 2020 bis 2024 und stellte sie einem interessierten Fachpublikum vor. Prof. Dr. Stefanie Lieb, Studienleiterin für Kunst und Teilprojektleiterin bei TRANSARA, begrüßte am Freitag zusammen mit Prof. em. Dr. Albert Gerhards, dem Sprecher der Forschungsgruppe, das zahlreich erschienene Publikum.

Nach einer einführenden Kurzcharakterisierung der Sakralbaulandschaften in Ost und West sowie des Forschungsansatzes von TRANSARA starteten die ersten Round Tables als Diskussionsrunden der interdisziplinären Verständigung zu den Begriffen SAKRAL und TRANSFORMATION. Im ersten Round Table SAKRAL mit Prof. Dr. Sven Bienert (Immobilienwirtschaft, Uni Regensburg), Prof. Dr. Alexander Deeg (Ev. Theologie, Uni Leipzig), Dr. Ellen Geiser (Kath. Theologie, Uni Bonn) und Dr. Manuela Klauser (Kunstgeschichte, Uni Bonn) wurden die unterschiedlichen Verständnisse des »Sakralen« sehr schnell deutlich und generell in Frage gestellt, ob die Dichotomie von sakral und profan überhaupt bei der Analyse von Kirchentransformationen hilfreich sei oder man vielleicht auf andere Begriffe (z. B. das »Heilige«) zurückgreifen bzw. ganz neue Begriffe kreieren sollte?



Prof. Dr. Stefanie Lieb eröffnet die 4. Jahrestagung von TRANSARA in der Katholischen Akademie.

Der zweite Round Table zu TRANSFORMATION mit Prof. em. Dr. Albert Gerhards (Kath. Theologie, Uni Bonn), Prof. Dr. Stefanie Lieb (Kunstgeschichte, Uni Köln), Dr. Kerstin Menzel (Ev. Theologie, Uni Leipzig), Prof. Ulrich Königs (Architektur, Uni Wuppertal) und Johann Weiß, M.Sc. (Immobilienwirtschaft, Uni Regensburg) legte offen, dass im architektonischen Verständnis bei jedem Gebäude der Vorgang der Transformation bereits »eingebaut« sei, man es bei Kirchenräumen allerdings mit einer Nutzungseingeführung zu tun habe, die sich auch in der Raumgestaltung niederschläge. Aus kunsthistorisch-denkmalpflegerischer Sicht sei zu überlegen, welche Transformationsstadien bei Kirchen im Hinblick auf Raumkonzeption und Substanzerhalt zu konservieren seien. Die Liturgiewissenschaft wiederum gab den Hinweis, dass durch den Wandel der rituellen Praxis der Kirchenraum einer Transformation des Performativen unterliege. Last but not least resümierte die Immobilienwirtschaft, dass die Branche momentan den großen Strukturwandel von der Neubau- zur Umbaukultur begleite und hier gerade im Bezug auf Kirchenbauten die Transformationszyklen in ganz neuen, größeren Einheiten berechnen muss.

Die Sektion »Typologien der Sakralraumtransformation« eröffnete am Freitagnachmittag Prof. Dr. Alexander Deeg mit der Vorstellung unterschiedlicher Raumlogiken der Hybridität, die sich an ausgewählten Fallbeispielen aus den Untersuchungsräumen ableiten lassen und die eine vorläufige Systematik hybrider Raumkonstellationen eröffnen. In der Response auf diesen Vortrag stellte Prof. Dr. David Plüss (Ev. Theologie, Uni Bern) online die Frage nach einer Erweiterung dieses Hybridität-Konzepts im Hinblick auf eine genauere Ausarbeitung der Spannungsbögen, die sich bei den hybriden Raumbeziehungen ergeben können.

Prof. Ulrich Königs schloss mit einer Vorstellung der »Trampelpfade und Typologien« aus seinem Bereich des Architektorentwurfs an und charakterisierte die nicht vorhersehbaren Aneignungen von Kirchenräumen und davon ausgehenden Transformationen als »Trampelpfade«. Diese müsse die Architektur wahrnehmen, nur so käme es langfristig zur Entwicklung neuer Typologien und Zyklen der Transformation für Kirchengebäude und ihre Nutzungen, die die Architektur gestalterisch begleiten könnte.

Der von Umnutzung, Leerstand und Abriss besonders betroffene Bautengruppe der Nachkriegskirchen widmete sich Prof. Dr. Stefanie Lieb in ihrem Vortrag zu Transformationsmodellen dieser Kirchen in den Untersuchungsräumen. Anhand der statistischen Auswertung und bauhistorischen Analyse von Nachkriegskirchen aus dem Untersuchungsraum Aachen entwickelte sie eine mögliche Korrelation zwischen Umnutzungstypus und Umbaumodus und stellte mit der Präsentation von Einzelbeispielen für die Folgezeit eine vergleichende Untersuchung zu den Nachkriegskirchen im Raum Leipzig in Aussicht. Die Response von Dr. Hanna Weber (Freiburg) ergänzte diesen Ansatz einer Neubewertung von Nachkriegskirchen-Transformationen, indem sie die Ergebnisse ihrer jüngst abgeschlossenen Dissertation zum Thema »Umnutzung von Kirchen der Nachkriegsmoderne« reflektierte.

Unter dem Titel »Kolumbarien, Kulturzentren und Kitas – gefeierte Liturgie in neuen sozialen Kontexten« referierte Prof. em. Dr. Albert Gerhards, zunächst aus der Geschichte abgeleitet sowie dann auch angewendet auf aktuelle Kirchentransformationen im Raum Aachen, die komplexen Zusammenhänge zwischen dem liturgischen Ritual im Kirchenraum und den damit zusammenhängenden sozio-kulturellen Entwicklungen und Raumveränderungen.

gen. Prof. Dr. Stefan Böntert (Kath. Theologie, Uni Bochum) führte in seiner Response hierzu den aktuellen Vulnerabilitätsdiskurs sowie auch den Synodalen Weg der Katholischen Kirche an, beides Ansätze eines Strukturwandels, in dem die Kirchengebäude und ihre Transformationen einen Platz finden könnten.

Der Abschluss des ersten erfolgreichen Tagungstages wurde mit der Vernissage zur Begleitausstellung »TransFormationsLandschaften« in den Räumen der Akademie gefeiert. Der Jazz-Musiker Luis Weiß ließ hierzu elektronisch bearbeitete »Kirchenklänge« in Kombination mit Flügelhorn zu Ohren kommen.

Den Auftakt am Samstag machte der dritte Round Table zum Thema WERTE, der nach einer kurzen Vorstellung von Prof. Dr. Sven Bienert, Prof. em. Dr. Albert Gerhards, Susanne Hanika, M.A. (Kunstgeschichte, Uni

Köln) und Prof. Dr. Stefanie Lieb direkt zu einer regen Debatte unter Beteiligung des Publikums führte, denn das Verständnis des »immateriellen Wertes« eines Kirchengebäudes ist in der Theologie, der Immobilienwirtschaft und der Kunstgeschichte durchaus unterschiedlich ausgerichtet.

Die immobilienwirtschaftliche Perspektive wurde darauf von Prof. Dr. Sven Bienert in seinem Vortrag zu »Social Impact im Quartier« und der damit verbundenen ökonomischen Wertschöpfung nochmals im Hinblick auf Kirchengebäude verdeutlicht. Sabine Georgi vom ULI (Urban Land Institute) reagierte in ihrer Response auf diese Ausführungen, indem sie auf die aktuelle Umbruchsituation auch in ihrer Branche hinwies, und dass alle Beteiligten aufgefordert sind, hier an dem großen Strukturwandel unserer Städte und Dörfer mitzuwirken.



Ein interessiertes Fachpublikum kam im Großen Saal der Katholischen Akademie Schwerte zusammen.

Dr. Kerstin Menzel (Ev. Theologie, Uni Leipzig; Vertretungsprofessur, Uni Halle) führte in der Sektion zu den Praktiken der Sakralraumtransformation abschließend mit ihrem Vortrag zu »Räumlich-materiellen Aushandlungsprozessen« mehrere Beispiele des Verhältnisses zwischen Menschen und Dingen in transformierten Kirchenräumen des Untersuchungsraumes Leipzig an und analysierte die damit einhergehenden Praktiken sowie hybriden Raumkonstellationen.

Die abschließende Tagungsbeobachtung von Dipl.-Ing. Elke Bergt (Ev. Kirche in Mitteldeutschland, Erfurt), PD. Dr. habil. Karin Berkemann (Kunstgeschichte, Uni Greifswald, TU Dortmund) und Prof. Dr. Barbara Welzel (Kunstgeschichte, TU Dortmund) konnte feststellen, dass in Anbetracht des aktuellen Transformationsdrucks, der auf der Kirchenlandschaft in Deutschland lastet, die wissenschaftliche Analyse und Aufarbeitung von TRANSARA dringend notwendig ist und so etwas wie hoffnungsvolle Perspektiven auf eine vermehrte Zusammenarbeit zwischen allen Beteiligten und Zuständigen in diesem Bereich erkennbar geworden sind.

Im optionalen Netzwerktreffen am Samstagnachmittag unter der Leitung von Dr. Manuela Klauser wurden dann in Anlehnung an das aktuelle Kirchenmanifest (www.kirchenmanifest.de) in kleinerer Runde und mit Vertretern aus der Kirchenbaupraxis sowie aus dem kulturpolitischen Bereich mögliche Wege einer Verstetigung von Aktivitäten zum Erhalt von Kirchengebäuden und zur Entwicklung nachhaltiger Transformationsmodelle in Deutschland angedacht.



Vernissage am 5. Juli 2024: Prof. Dr. Stefanie Lieb, Prof. Dr. Mariateresa Giammetti und Anke Lieb-Kadde (Ausstellungsdesign)



Die Wanderausstellung »TransFormationsLandschaften« wurde am Freitagabend mit der Vorstellung der Videosimulationen von Prof. Dr. Mariateresa Giammetti sowie der Soundperformance des Jazzmusikers Luis Weiß eröffnet.



Ausstellungsbanner und Postkartenständer

Der Geist des Vaticanum II in transatlantischer Perspektive – Deutschland, Spanien und Lateinamerika

Historische Entwicklungen, transnationaler Wissenstransfer
und religionspädagogische Vertiefungen

Text: Vito Alexander Vasser Santos Batista



Im Hinblick auf die Neuere Kirchengeschichte und die säkulare Religionsgeschichte steht das Vaticanum II im Zentrum verschiedener Forschungen. Das am 11. Oktober 1962 mit dem Begriff des *aggiornamento* von Papst Johannes XXIII. einberufene Konzil sollte umfangreiche Neuerungen mit sich bringen, wie die Einführung von Gottesdiensten in der Muttersprache, die Intensivierung des Dialogs innerhalb der Ökumene und die Toleranz gegenüber anderen Religionen. Die katholische (Welt-)Kirche schien somit bereit zu sein, ihre Türen für die Welt, die Probleme der Welt und alle Menschen in der Welt zu öffnen.

Am 18. November 1965, kurz vor dem Ende des Vaticanum II, legten in den Domitilla-Katakomben von Rom vierzig der knapp 2500 Konzilsväter ein Gelübde für eine dienende und arme Kirche ab und verpflichteten sich zu einem Leben, das viel

mehr den Forderungen nach Reformen innerhalb der Kirche nachkam, als die 16 Dokumente, die am Ende des Vaticanum II formuliert und veröffentlicht wurden.¹ Dieser sogenannte Katakombenpakt sollte im weiteren Verlauf der Geschichte einen erheblichen Einfluss auf die Entstehung und Fortentwicklung einer kontextuellen lateinamerikanischen Befreiungstheologie und Befreiungspädagogik nehmen.² Dieser Exkurs soll nicht die Bedeutung des Vaticanum II schmälern, noch weniger seine Wirkung auf die Kirche und Theologie mindern, gleichwohl kann dies als Kritik verstanden werden, dass die Forschung den Fokus auf den Einfluss des großen Konzils legt, während kleinere relevante Ereignisse Fußnoten bleiben. Auch der Titel der Tagung, die vom 5. bis 6. September 2024 in der Katholischen Akademie Schwerte in Zusammenarbeit mit dem Institut für Katholische Theologie der TU Dortmund



Am Beginn der Tagung stand ein Bild, das vom KI-Programm DALL-E AI aufgrund der Anfrage »Imaginiere ein Bild von einem hypothetischen Dritten Vatikanischen Konzil der katholischen Kirche in der nahen Zukunft und zeige mir die Visualisierung« erstellt wurde. Im Gegensatz zu dieser visuellen Fortschreibung einer Geschichte »von oben« richtete die Tagung ihren Blick auf »Praktiken an Orten, die nicht im Zentrum« stehen und plädierte für eine weniger eurozentrische Geschichtsschreibung von unten«.

stattfind, scheint den Fokus auf eine Geschichtsschreibung »von oben« zu legen, die »sich am Etablierten, an tiefgreifenden Ereignissen, bekannten Personen und wichtigen Institutionen«³ – hier dem Vaticanum II – orientiert. Diese Vermutung wurde jedoch entkräftet, da auf der Tagung der Katakombenpakt, die II. und III. Generalversammlung des lateinamerikanischen Episkopats (1968 in Medellín und 1979 in Puebla) sowie konkrete »Praktiken an Orten, die weniger im öffentlichen Zentrum stehen«,⁴ Erwähnung fanden, die eine weniger eurozentristische Geschichtsschreibung »von unten« fördern.

Diese Erläuterungen werfen die Fragen nach Motivation und Zielen der Tagung auf. Vor allem die erste Frage scheint vor dem Hintergrund spannend, dass die Tagungskonzeption von *Dr. Jan Hendrik Herbst* stammt und somit in der Religionspädagogik verortet ist, die selten den Fokus auf historische Perspektiven legt, obgleich »der Blick in die Vergangenheit [...] vielfältige Lernimpulse [gibt], um Kirche, Theologie und religiöse Bildung in der Gegenwart konstruktiv zu gestalten«, so Herbst in seiner Einführung. Folglich wird es deutlich, dass das Interesse an der postkonziliaren Praktischen Theologie und ihrer Internationalisierung im Einklang mit der Leidenschaft für aktuelle politische und ethische Dimensionen religiöser Bildung stehen, die gleichwohl einen Teil seines Forschungsbereichs ausmachen.

Die Ziele der Tagung umfassen vier Teilbereiche: Erstens soll die Forschung zum Katholizismus dezentriert und über Deutschland und Europa hinaus ausgeweitet werden, um eine stärkere transkontinentale Perspektive einzunehmen. Zweitens wird eine Differenzierung angestrebt, indem die Eigenlogiken der verschiedenen theologisch-subdisziplinären und säkularen Forschungsansätze berücksichtigt werden. Drittens steht die Förderung inter- und transdisziplinärer Kooperation im Fokus,

um theologische Konzepte, kirchliche Entwicklungen und gesamtgesellschaftliche Transformationen zu integrieren. Viertens soll die Verbindung zwischen theologischer Historiographie und sozialer Bewegungsforschung gestärkt werden, um ein tieferes Verständnis für historische und aktuelle Prozesse zu entwickeln, so Herbst.

Vor dem Hintergrund dieser vier Ziele sollen im Folgenden die Präsentationen von *Prof. Gerd-Rainer Horn (Paris)*, *Dr. Gunther Dietz (Veracruz)*, *Sandra Frühauf M.A. (Bochum)* und *Dr. Francisco Javier López Armas (Gran Canaria)* erläutert und kritisch reflektiert werden – angefangen mit Horn, der eine einführende theoretische und historische Rahmung für die Interpretation der Tagung entwarf und dessen Arbeit ein wichtiger Bezugspunkt für die Tagung war.⁵ Er hob besonders den historischen Kontext der 1960er-Jahre in Löwen hervor, in der sich eine Gemeinschaft lateinamerikanischer Studierender entwickelte, sodass sie sich für gemeinsame Themen sensibilisierten, was ein spezifisch lateinamerikanisches Bewusstsein schuf, statt sich auf die Vielfalt nationaler Besonderheiten zu konzentrieren. Dies trug zur Entstehung einer lateinamerikanischen Befreiungstheologie bei, die in ihrer Radikalität der westeuropäischen Politischen Theologie nahestand. Gerade im Hinblick auf die Verknüpfung zwischen kirchengeschichtlichen Ereignissen und der säkularen Geschichte sei an dieser Stelle erwähnt, dass Horn die Bedeutung des Jahres 1968 hervorhob, was in der anschließenden Diskussion die Frage aufwarf, ob auch ohne das Vaticanum II und ohne 1968 dieselben historischen Entwicklungen möglich gewesen wären.⁶ Auch weitere Fragen ergaben sich: Ist der Begriff Radikalität in dem genannten Zusammenhang angemessen? Wie manifestierte sich Radikalität konkret? Handelt es sich bei der Radikalität um inhaltliche Überschneidungen? Dahingehend verweist Horn in seinem Buch auf

Gebäude einer interkulturellen Universität



Michael Löwy, der in einer einmaligen Untersuchung die europäischen Einflüsse auf die lateinamerikanische Befreiungstheologie beleuchtet und dabei den Einfluss französischer Entwicklungen hervorhebt, die beim Aufstieg der Befreiungstheologie eine prägende Rolle spielten.⁷ Ferner ist zu hinterfragen, inwiefern diese Entwicklungen tatsächlich auf das Vaticanum II zurückzuführen und nicht früher anzusetzen sind, bspw. bei Joseph Cardijn am Anfang des 20. Jahrhunderts, der federführend bei der Gründung der Christlichen Arbeiterjugend (CAJ) war und gleichsam einen erheblichen Einfluss auf die erste Welle einer linken westlich-europäischen Befreiungstheologie hatte.⁸ In diesem Zusammenhang sei der Vortrag von *Christoph Holbein-Munske* (Haltern am See) erwähnt, der die CAJ als wesentlichen

Faktor für die transnationalen und transkontinentalen Austauschprozesse zwischen Europa und Lateinamerika darstellte. Dies illustrierte er anhand der Geschichte der CAJ sowie seiner siebenjährigen Tätigkeit als Geistlicher Leiter der CAJ Deutschland.

Dem theoretischen Deutungsrahmen folgend, betonte *Gunther Dietz* in seinem Vortrag die Auswirkungen des Vaticanum II und Medellín 1968 auf die Anerkennung religiöser Vielfalt und die Entwicklung neuer sozialer Bewegungen in Lateinamerika. Dieser Vortrag sollte an dieser Stelle kontextualisiert werden, da er den Abschluss des zweiten Teils der Tagung bildet, in dem die postkonziliaren Entwicklungen in Theologie und Kirche aus deutscher, spanischer und mexikanischer Perspektive ausgeführt wurden. Anhand seiner Feldforschung in Mexiko illustrierte er die Bedeu-

Gebäude einer interkulturellen Universität



tung der *Comunidades Eclesiales de Base* für indigene Bewegungen, die Gründung interkultureller Universitäten und den Kampf um die Anerkennung indigener Sprachen in der katholischen Liturgie. Diese wissenschaftliche Forschung, die Dietz durch persönliche Erfahrungen lebendig anreichtete, war aus mehreren Perspektiven wertvoll und hat einen immensen Beitrag dazu geliefert, aufzuzeigen, dass eine Geschichtsschreibung »von oben« keinesfalls eine »von unten« ausschließen muss. Zum einen konnte er authentisch über Prozesse in transkontinentaler Perspektive berichten, zum anderen ist es ihm gelungen, den wissenschaftlichen Diskurs, welcher der Tagung auch entsprach, durch eine imaginative Ebene zu bereichern. Gerade aus religionspädagogischer Perspektive wäre es äußerst spannend, einen genaueren Blick auf die Entstehung und Entwicklung der *Universidad Veracruzana* zu werfen, in der Dietz tätig ist und die einen Master in Nahuatl zu der Sprache und Kultur der Nahuatl anbietet.⁹

Wie Holbein-Munske, der die CAJ als einen wesentlichen Faktor für die transnationalen und transkontinentalen Austauschprozesse beschrieb, thematisierte *Sandra Frühauf* in ihrem Vortrag die transkontinentale Rezeption postkonziliarer Priester- und Solidaritätsgruppen und ging somit in einem vierten Schritt der Tagung auf Träger von Austauschprozessen zwischen spanisch- und deutschsprachigem Raum ein.¹⁰ Sie zeigte auf, wie diese Gruppen seit 1968 eine Plattform für den Austausch zwischen Europa und Lateinamerika bildeten, wobei der Fokus auf der Befreiung von wirtschaftlicher Ausbeutung und politischer Unterdrückung lag. Besonders betonte sie die Zusammenarbeit bei der Informationsweitergabe und Bewusstseinsbildung in den jeweiligen Herkunftsländern der Gruppen. Als beispielhaft nannte Frühauf die *Sacerdotes para el Tercer*

Mundo, die sich in Südamerika in dem »revolutionären Prozess« der Befreiung engagierte, und unterstrich dies anhand deren Stellungnahme zum 3. Nationaltreffen von 1970. Insgesamt gelang es Frühauf aufzuzeigen, wie transkontinentale und transnationale Kooperationen halfen, Befreiungstheologien zu vernetzen und den Austausch zu fördern. Allerdings war der Einfluss nicht nur auf eine Erweiterung des Katholizismus über Europa hinaus beschränkt, sondern zeigte sich vielmehr in einem intensiven Zuhören der Europäer gegenüber den lateinamerikanischen Stimmen. Diese Entwicklungen tragen noch heute zu einer globalen Perspektive auf den Katholizismus bei und könnten weiterhin die interdisziplinäre Forschung bereichern, indem sie theologische Ansätze mit gesellschaftspolitischen Bewegungen verknüpfen. Es wäre spannend, hier erstens die Rückfrage zu stellen, welchen Einfluss die genannte Gruppe von Medellín bis Puebla hatte, wo es den lateinamerikanischen Bischöfen gelungen ist, die Option für die Armen systematisierter »als vorrangige Entscheidung für die Armen«¹¹ zusammenzufassen. Zweitens wäre es interessant, welchen Revolutionsbegriff die *Sacerdotes para el Tercer Mundo* rezipieren. Drittens könnte es sinnvoll sein, die Reaktion der katholischen Kirche auf die Priester- und Solidaritätsgruppen zu betrachten – gerade vor dem Hintergrund, dass Johannes Paul II. und später Benedikt XVI. die Befreiungstheologie durch ihre Annäherung an den Marxismus ablehnten.¹²

Aus religionspädagogischer Perspektive soll abschließend aufgezeigt werden, was in dieser Tagung nicht genügend Beachtung fand. *López Armas* gelang es in seiner Präsentation zum Bildungssystem auf den Kanaren, das Verhältnis zur sozioökonomischen Situation aufzudecken, die im 20. Jahrhundert mit großen Bildungsdefiziten einherging. Dies verbesserte sich erst in den letzten Jahrzehnten – genauer erlebte das Bildungssystem nach 1970 bedeutende Änderungen,

wobei das Religionsunterrichtsrecht der katholischen Kirche einen hervorgehobenen Status genoss, der erst später auf andere Glaubensrichtungen ausgeweitet wurde. Viele dieser Veränderungen führte López Armas auf die Einflüsse des Vaticanum II zurück, das erstens die Bedeutung von Bildung als unveräußerlichem Recht hervorhob und zweitens die Bedeutung des Dialogs sowohl auf interreligiöser als auch ökumenischer Ebene betonte, um Respekt und Toleranz zu fördern und die menschliche Würde zu verteidigen. 1992 setzte die lokale Diözesansynode die Anstöße des Vaticanum II um, indem sie die missionarische Rolle von Religionslehrkräften, die sich der gesellschaftlichen Realität stellen und die Nöte der Armen beachten, akzentuierte und die Lehrkräfte aufforderte, den Unterricht ansprechend zu gestalten, sodass eine ganzheitliche Bildung gewährleistet werden kann. Diese historische Perspektive verdeutlichte vorwiegend, dass Religionslehrkräfte seit den 1970er-Jahren stetiger Veränderung ausgesetzt waren. So sehr der verfolgte Ansatz von López Armas die Notwendigkeit verdeutlicht, religionspädagogische Konzepte sowohl global als auch lokal zu betrachten, um einerseits internationale Standards zu setzen und andererseits auf die spezifischen kulturellen und sozialen Bedürfnisse vor Ort einzugehen, wäre es vielleicht sinnvoller gewesen, wenn diese Gedanken im weiteren Verlauf der Tagung in ein Verhältnis mit weiteren Bildungssystemen gelenkt worden wären, um der Internationalisierung der Religionspädagogik als ein Prozess, der den Austausch von Wissen über nationale Grenzen hinweg fördert und religiöse Bildung in einer globalisierten und pluralen Gesellschaft reflektiert, gerechter zu werden.¹³

Eine vollständige Fassung dieses Textes erschien zuerst bei H-Soz-U-Kult – Kommunikation und Fachinformation für die Geschichtswissenschaften.

Resümierend lässt sich dennoch sagen, dass es der Tagung gelungen ist, eine heterogene Gruppe zusammenzubringen, die den Geist des Vaticanum II mit historischen Entwicklungen, transnationalem Wissenstransfer und religionspädagogischen Vertiefungen im Hinblick auf Deutschland, Spanien und Lateinamerika aus verschiedenen Perspektiven beleuchtete. Auch das Vorhandensein der offenen Rückfragen und der Wünsche nach Veränderung zeigen zugleich, wie kontrovers und tiefgründig die Arbeit war, die alle Teilnehmenden mitbrachten, und davon lebt Wissenschaft.

Weitere Tagungsbeiträge:

- Prof. Dr. Johannes Meier (Mainz): Katholizismus in Lateinamerika: Überblick – Theologische Schwerpunkte – Kirchliche Entwicklungen
- Dr. Christian Schmidtman (Bochum): Die Rezeption des Zweiten Vatikanischen Konzils in Deutschland
- Dr. Daniel Barreto (Gran Canaria): Die Rezeption des Zweiten Vatikanischen Konzils in Spanien und auf den Kanaren
- Prof. Dr. Werner Simon (Mainz): Anthropologische Wende? Postkonziliare Religionspädagogik in Deutschland
- Prof. Dr. Norbert Mette (Dortmund): Postkonziliare Praktische Theologie in Spanien
- Prof. Dr. Margit Eckholt (Osnabrück): Befreiendes Denken und transkontinentale Austauschprozesse – am Beispiel der Arbeit des Stipendienwerks Lateinamerika-Deutschland (ICALA – Intercambio cultural alemán-latinoamericano)
- Dr. Jan-Hendrik Herbst (Dortmund): Weiterdenken, Resümee und Ausblick: Die Internationale Katechetische Studienwoche in Medellín und ihre Rezeption im deutschsprachigen Raum

- 1 Für eine kritische Einordnung und eine erweiterte Perspektive, welche die »Fraternität der Kleinen Bischöfe« analysiert, die sich während des Vaticanum II zu Armut und zum Dienst an den Bedürftigen verpflichtete vgl. Miriam Niekämper: Bischofsamt und arme Kirche? Die »Fraternität der Kleinen Bischöfe« und der Essener Weihbischof Julius Angerhausen (1911–1990) vor dem Hintergrund der Theologie einer »Kirche der Armen« auf dem Zweiten Vatikanischen Konzil, Münster 2024.
- 2 Vgl. Thomas Fornet-Ponse: Für eine arme Kirche! Der Katakombenpakt von 1965 als Beispiel der Entweltlichung, in: Stimmen der Zeit 137/10 (2012), S. 651–661, hier S. 656–657; Hans Waldenfels: Sein Name ist Franziskus. Der Papst der Armen, Paderborn 2014, S. 145.
- 3 Jan-Hendrik Herbst: Anthropologische Wende in der katholischen Religionspädagogik? Exemplarische Kristallisationspunkte der Internationalisierung zwischen 1965 und 1985, in: International Journal of Practical Theology 28/1 (2024), S. 82–99, hier S. 89.
- 4 Herbst: Anthropologische Wende, S. 89.
- 5 Vgl. Gerd-Rainer Horn: The Spirit of Vatican II. Western European Progressive Catholicism in the Long Sixties, Oxford 2015.
- 6 Für ein besseres Verständnis vgl. Gerd-Rainer Horn: The Spirit of '68. Rebellion in Western Europe and North America, 1956–1976, Oxford 2007.
- 7 Gerd-Rainer Horn: Western European Liberation Theology. The First Wave (1924–1959), Oxford 2008, S. 293f.
- 8 Horn: Western European Liberation Theology.
- 9 Weitere Informationen unter: <https://www.uv.mx/mlcn/>.
- 10 An dieser Stelle könnte es verwundern, warum Teil IV der Tagung vor Teil III erwähnt wird. Dies hängt damit zusammen, dass der vierte Teil inhaltlich besser an den zweiten Teil anknüpft. Es wäre sinnvoll gewesen, die Teile III und IV zu tauschen, sodass die religionspädagogischen Fokussierungen zusätzlich nahtlos in die abschließende religionspädagogische Fallanalyse übergehen.
- 11 Vgl. Bernhard Bleyer: Option für die Armen. Der Weg der lateinamerikanischen Kirche seit Medellín, in: Herder Korrespondenz 62/9 (2008), S. 479–484, hier S. 480.
- 12 Zur Haltung von Johannes Paul II. siehe der folgende Artikel über Ernesto Cardenal, dem wegen seines politischen Engagements die Ausübung des priesterlichen Dienstes verboten wurde: <https://www.katholisch.de/artikel/20713-medien-papst-hebt-sanktionen-gegen-ernesto-cardenal-auf>; zusätzlich zu konservativen und traditionalistischen Reaktionen auf postkonziliare Reformprozesse in Spanien vgl. Pedro Carlos González Cuevas: Respuestas conservadoras y tradicionalistas a las consecuencias del Concilio Vaticano II en España, in: Julio de la Cueva Merino – Joseba Louzao Villar (Hrsg.): Un 68 católico. Catolicismo e izquierda en los largos años sesenta, Madrid 2023, S. 179–222.
- 13 Vgl. Benjamin Ahme: Internationalisierung in der Religionspädagogik. Methodologische Grundlagen und Diskursanalysen in international-vergleichender Perspektive, Paderborn 2022.

»Abenteuer Menschsein«

Erzbischof Dr. Udo Markus Bentz spricht mit den Teilnehmer*innen der Campus-Akademie 2024 und Mitgliedern der Campus-Weggemeinschaft

Text: Isabella Maria Struck



Erzbischof Dr. Udo Markus Bentz besuchte auf Einladung von Akademiendirektor Dr. Peter Klasvogt die Campus-Akademie und Vertreter*innen der Campus-Weggemeinschaft e. V. zum Austausch über das »Abenteuer Menschsein«.

Nach fünf Tagen des erfolgreichen Austauschs ist die diesjährige Campus-Akademie im Juli zu Ende gegangen. Die regelmäßige Veranstaltung an der Katholischen Akademie Schwerte wird vom gemeinnützigen Verein »Campus-Weggemeinschaft e. V.« begleitet. Ziel ist es, junge Menschen an das »Abenteuer Menschsein« heranzuführen. Jeder Akademietag ist geprägt von Begegnungen mit Persönlichkeiten aus Politik und Wissenschaft, Kultur und Medien, Wirtschaft und Kirche. Zum Abschluss der diesjährigen Campus-Akademie hat *Erzbischof Dr. Udo Markus Bentz* die Akademie-Teilnehmerinnen und -Teilnehmer sowie die Campus Weggemeinschaft getroffen.

Für ein kurzes Stück des Weges, den die jungen Menschen der Campus-Akademie in den vergangenen Tagen beschritten haben, gesellte sich der Erzbischof zu den Teilnehmer*innen. Gemeinsam sangen sie und tauschten sich aus. Immer die Frage im

Blick, was das »Abenteuer Menschsein« für den persönlichen Lebensweg bedeuten kann.

Dieser Frage widmete sich der Paderborner Erzbischof auch in seiner anschließenden Predigt während der Heiligen Messe, die er gemeinsam mit der Campus-Akademie und der Campus-Weggemeinschaft feierte.

Der Mensch weiß, dass es ihn gibt

Erzbischof Bentz begann seine Predigt mit dem Bericht eines einschneidenden Ereignisses im Leben von Charles Darwin. Als dieser 1832 in die Region Patagonien kam, traf er dort auf deren Einwohner, und es überkam ihn, so die Berichte, ein Gefühl der Erschütterung angesichts der Fremde, die er ihnen gegenüber empfand. Ein Phänomen, das uns bis heute begleitet, erklärte der Paderborner Erzbischof: »Das Fremde, der so ganz Andere – immer wieder und durch die Geschichte der



Menschheit hindurch löst das Fremde Angst aus. Ich bin durch den anderen, der anders ist, in Frage gestellt. Das verunsichert.« Je nachdem, wie selbst-unsicher man sei, wehre man sich gegen den Fremden, werte ihn ab oder beginne, gegen ihn anzugehen. »Wir erleben das gerade auch jetzt wieder in neuer Spielart in unsrer Gesellschaft«, erklärte Erzbischof Bentz.

»Was ist schon der Mensch, dass du seiner gedenkst?«, zitierte der Erzbischof den Psalm 8 und rief die Verhältnismäßigkeit ins Gedächtnis, der der Mensch im Vergleich zum unermesslich großen Weltall unterliegt: »Wir Menschen leben auf einem klitzekleinen Planeten in einem unermesslich großen Weltall. Und dieser Planet ist einige Milliarden Jahre alt. Und erst 3.000 vor Christus beginnt das, was wir heute ›Kultur‹ nennen, mit den Ägyptern.« Natürlich läge angesichts des Alters der Erde und des Universums der Schluss nahe, die Zeit des Menschen sei bis hierher »ein Nichts«, und unmöglich könne die Menschheit Dreh- und Angelpunkt des Universums sein.

Entscheidend sei jedoch: »Wir wissen, dass es uns gibt. Wir haben Selbst-Bewusstsein. Wir wissen um uns selbst«, erklärte der Erzbischof. Das unvorstellbar große Universum hingegen wisse das nicht: »Ein schwarzes Loch mit seiner unvorstellbaren Energie weiß nicht, dass es sie überhaupt gibt.«

Unter uns gebe es Liebe und Freundschaft: »Manchmal sogar in einer ganz ungewöhnlichen Form, die lieber in den Tod geht, als dass sie Unrecht tut. Bei den Märtyrern ist das so. Vielleicht auch bei Menschen wie Nawalny oder anderen, die lieber ins Lager gehen und Gewalt erleiden, als sich dem Aggressor und der Unwahrheit zu beugen«, führte Erzbischof Dr. Udo Markus Bentz aus. Das sei eine Größe, die die Größe des endlosen Weltalls übersteige. Weit übersteige.



In seiner Predigt kam Erzbischof Bentz zu dem Schluss, das »Abenteuer Menschsein« liege darin, sich selbst zu begreifen als einzigartig, als gewollt und als geliebt von diesem alles übersteigenden, unendlichen Geheimnis und Urgrund des ganzen Kosmos, den wir Gott nennen.

Einzigartig, gewollt, geliebt von Gott

»Woher. Wohin. Abenteuer Menschsein«, erinnerte der Erzbischof noch einmal an den grundlegenden Gedanken und zitierte Paulus in seinem Brief an die Epheser über den Menschen: »Denn in ihm hat er uns erwählt vor der Grundlegung der Welt, damit wir heilig und untadelig leben vor ihm. Er hat uns aus Liebe im Voraus dazu bestimmt, seine Söhne (Mensch) zu werden durch Jesus Christus.« Das sei eine unglaubliche Aussage. Nicht die Natur, das Sein, sei der Beginn, der Urgrund, das Urprinzip von uns. Sondern ein ewiges Du, Gott. Gott habe uns erwählt, angeschaut, von Ewigkeit her. Nicht das Schicksal sei der letzte Grund unseres Daseins, sondern ein liebender Wille: »Ich will, dass es Dich gibt. Ich will, dass du bist!« Das ist der Kerngedanke

heute. Und das offenbart sich für uns in Christus«, erklärte Erzbischof Bentz.

Für ihn bestehe das »Abenteuer Menschsein« darin, sich selbst zu begreifen als einzigartig, als gewollt und als geliebt von diesem alles übersteigenden, unendlichen Geheimnis und Urgrund des ganzen Kosmos, den wir Gott nennen.



Ein kreatives Sommererlebnis in der Akademie

Sommerkunstakademie 2024

Text: Stefanie Lieb

Zum zweiten Mal fand in diesem Jahr vom 2. bis 4. August 2024 die Sommerkunstakademie in den Räumen der Akademie mit Kunstworkshops unter Anleitung von Kunstprofis großen Anklang und führte zur Entstehung vieler Kunstwerke sowie vieler neuer Freundschaften. Die Kunstthemen lagen im Bereich der Acrylmalerei unter dem Motto »Gegensätze« mit der Düsseldorfer Künstlerin *Anke Lieb-Kadge*, des Linolschnitts unter dem Leitthema »Selbstporträt« mit der Dortmunder Künstlerin *Birgit Feike*, sowie der Gipsskulpturen mit Schwerpunkt auf »Reliefs« mit dem Emmericher Künstler *Julius Reinders*. Nach einer Einführung in die unterschiedlichen Techniken der jeweiligen Kunstgattung konnten alle 14 Teilnehmenden mit ihren eigenen kreativen Vorstellungen loslegen.

In der Acrylmalerei waren das Thema der »Gegensätze« und des Arbeitens mit abstrakten Motiven und dreidimensionalen Strukturen im Bild zunächst eine Herausforderung – führten aber bei allen Maler*innen zu erstaunlichen und ganz eigenständigen Ergebnissen. Selbst Teilnehmer*innen, die noch nie vorher einen Pinsel in der Hand gehabt haben, schufen hier

beindruckende Arbeiten (z. B. für die eigene Wohnzimmerwand oder als Geschenk für Freunde). Es ist eben tatsächlich ein sehr großer Unterschied, ob man Kunst nur als unerreichbares Kulturgut rezipiert – oder sich selbst in das große Abenteuer der eigenen künstlerischen Kreativität begibt und etwas aus sich heraus schafft. Sobald



Auf der Suche nach »Gegensätzen« in der Acrylmalerei

dies geschieht, verlässt man den standardisierten Pfad des Konsums und schnelllebigen Events und kommt in ein neues Weltverhältnis, das öffnet und neue Pfade entdecken lässt.

Auch das diesjährige Thema »Selbstporträt« beim Linolschnitt erforderte zunächst von jeder und jedem Teilnehmenden die schonungslose Betrachtung des eigenen Selfies! Schnell wurde dabei aber jedem klar, dass es gerade die Unregelmäßigkeiten und Falten des eigenen Gesichts sind, die den individuellen Ausdruck ausmachen und sich wunderbar als Strukturlinien im verfremdenden Linoldruck festhalten ließen. Dabei entstanden großartige Porträtdrucke in unterschiedlichen Farben und Stilisierungsgraden. Die hier geschaffenen etwas anderen »Selfies« wurden gegenseitig bewundert, teilweise ausgetauscht und schließlich in einer selbst gebastelten Papiermappe gesammelt.

Im Bereich der Gipsskulptur, der dank des guten Wetters wie im vergangenen Jahr eine eigene Außenstation vor dem Großen Saal der Akademie einnehmen konnte, wurde wieder intensiv unter Anleitung von Julius Reinders modelliert, gespachtelt, gesprayed und angemalt. Von der balancierenden »Tänzerin« über das »Narrenschiff« bis hin zum Op-Art-Relief entstanden hier großartige Werke mit einigem Gewicht (Gips ist schwer!).

Den Abschluss des Workshops am Sonntagmittag bildete die Zusammenstellung der eigenen Ausstellung im Restaurant, Clubraum und Umgang der Akademie sowie einer stimmungsvollen Vernissage, bei der das eigene und gemeinsame Schaffen dieses Kunstwochenendes gebührend besprochen und vor allem gefeiert wurde!

Die nächste Sommerkunstakademie findet vom 1. bis 3. August 2025 statt. Melden Sie sich jetzt schon an unter lieb@akademie-schwerte.de!



Ausstellung der Kunstbilder mit Dozentin Anke Lieb-Kadge im Restaurant der Akademie



Ausstellung der Gipsskulpturen mit Dozent Julius Reinders im Clubraum der Akademie



Ausstellung der Linoldrucke mit Dozentin Birgit Feike im Umgang der Akademie

»Werte spielen keine Hauptrolle«

Katholische Akademie Schwerte, Unternehmensverband Westfalen-Mitte und Bezirksregierung Arnsberg begrüßten Chef-Korrespondenten des ZDF in Washington, Elmar Theveßen, zum Werte-Dialog

Text: Isabella Maria Struck



Dass die US-Wahl auch für die Menschen in Deutschland entscheidend ist, stellte Theveßen sogleich klar: »Das Transatlantische Wertesystem ist das erfolgreichste Experiment bezogen auf Demokratie und Gemeinschaft in der gesamten Menschheitsgeschichte.«

In den USA fand die 60. Präsidentschaftswahl statt. Am 5. November 2024 waren rund 200 Millionen Amerikanerinnen und Amerikaner aufgerufen, ein neues Staatsoberhaupt zu wählen. Der Wahlkampf war sehr ereignisreich: Schüsse auf den republikanischen Präsidentschaftskandidaten Donald Trump, der amtierende US-Präsident Joe Biden rang mit schwindenden Kräften, die neue, vergleichsweise energiegeladene, demokratische Präsidentschaftskandidatin Kamala Harris stand den häufig wirren Äußerungen ihres republikanischen Herausforderers gegenüber. Kurz vor der Wahl hat ZDF-US-Korrespondent Elmar Theveßen die aktuellen Stimmungen und möglichen Szenarien in einem Wertedialog am 24. Oktober 2024 in der Katholischen Akademie Schwerte eingeordnet, an dem auch *Erzbischof Dr. Udo Markus Bentz* und *Generalvikar Dr. Michael Bredeck* teilnahmen.

Es seien die hohen Werte, die Amerika einst groß gemacht haben, erinnerte *Akademiedirektor Prälat Dr. Peter Klasvagt*, als er die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Wertedialogs in Schwerte begrüßte: Jene Werte, die bereits in der Unabhängigkeitserklärung festgehalten worden seien. Auch Religion und Glaube gehörten dazu. Dass die amerikanischen Werte angesichts des jüngsten Wahlkampfes ins Wanken geraten sind, ließ der Anlass dieses Wertedialogs mit Elmar Theveßen vermuten. »Wir sind gespannt auf Ihre Einsichten und Ausblicke«, kündigte der Akademiedirektor den ZDF-Korrespondenten an, »ob es den Amerikanern gelingen wird, zu den Werten zurückzukehren, die sie einst zu dieser großen Nation gemacht haben.«

Es wäre allerdings kein Dialog, wenn *Elmar Theveßen* nicht zunächst die Teilnehmerinnen und Teilnehmer vor Ort die

entscheidende Abstimmung hätte simulieren lassen. Das Ergebnis etwa 50:50. Anders sei die Umfrage des Deutschen Politikbarometers ausgefallen, informierte der Fernseh-Profi. Hier vermuteten 70 Prozent, dass Kamala Harris neue US-Präsidentin werden würde. Trump als Präsident – dieses Szenario hätten nur 30 Prozent der Befragten vorausgesehen. Angesichts des Wahlsystems in den USA und den Swing-States, zu Deutsch »schaukelnde Staaten«, in denen das potenzielle Wahlergebnis weniger klar vorhersehbar ist als in anderen Staaten, sei ein so klares Wahlergebnis längst nicht sicher.

Dokumentation verleiht US-Bürgern eine Stimme

Dass die US-Wahl jedoch auch für die Menschen in Deutschland entscheidend ist, stellte Theveßen sogleich klar: »Das Transatlantische Wertesystem ist das erfolgreichste Experiment bezogen auf Demokratie und Gemeinschaft in der gesamten Menschheitsgeschichte.« Um das »gespaltene« Amerika auch den Menschen in Deutschland zu offenbaren, hat sich Elmar Theveßen gemeinsam mit seinem Team auf den Weg gemacht. Mit dem Wohnmobil durchreisten sie zahlreiche Bundesstaaten, legten 9.000 Kilometer in dreieinhalb Wochen zurück. Das Fazit des Journalisten vorweg: Die Sehnsucht der Menschen nach einem einigen Amerika sei nicht stark genug, um die vorhandenen Gräben zu überwinden. Amerika befinde sich auf einer Reise ins Ungewisse.



Präsidentenskandidatin Kamala Harris habe sich lange mit persönlichen Angriffen auf Trump zurückgehalten, erklärte Elmar Theveßen. Zuletzt habe Harris Trump dann jedoch einen Faschisten genannt.



»Werte spielen da keine Hauptrolle«, resümierte Elmar Theveßen die Erfahrungen, die er auf seiner Reise durch die gespaltene US gemacht hat, ernüchert.



Unter den aufmerksam Zuhörenden: Mitveranstalter Regierungspräsident Heinrich Böckelühr (z.v.l.) und der Paderborner Erzbischof Dr. Udo Markus Bentz (r)

Donald Trump verkauft sich als Retter

Auf dem Parteitag der Republikaner im Sommer dieses Jahres durchfährt Elmar Theveßen eine beunruhigender Gedanke: »Donald Trump wird amerikanischer Präsident«. Grund für diesen Gedanken sei die Art und Weise, wie Trump nach den Schüssen auf ihn, denen er Tage zuvor nahezu unbeschadet entkommen konnte, von seinen Anhängern gefeiert worden sei. »Donald Trump wurde von vielen so annonciert, als wäre er derjenige, dem Gott das Leben gerettet habe, damit er Großes vollbringen kann für dieses Land«, erklärte Elmar Theveßen. Trump selbst verkaufe sich als Retter eines Amerikas, das vor dem Untergang stehe, und er mache die Amerikaner als Opfer jenes Kommunismus aus, den Joe Biden und Kamala Harris seiner

Auffassung nach betreiben würden, schilderte Elmar Theveßen die Argumentation des früheren US-Präsidenten.

Präsidentenskandidatin Kamala Harris hingegen habe sich lange mit persönlichen Angriffen auf Trump zurückgehalten, erklärte Elmar Theveßen. Zuletzt habe Harris Trump dann jedoch einen Faschisten genannt. Theveßen lieferte sogleich die Wort-Definition, in der sich, so der US-Korrespondent, eine Reihe der Punkte wiederfinden würden, die er zuvor genannt habe: »... einen starken Anführer anzubieten und alle Probleme der Nation auf einen Schlag zu heilen. Und das kann er nur, wenn er bereit ist, ein autoritärer Anführer zu sein, um sicherzustellen, dass man ihn nicht daran hemmt.«

»Sie können mir vertrauen«

»Kamala Harris sorgte auf ihrem Parteitag ebenso für Begeisterungswellen«, erinnerte Theveßen: »Binnen kürzester Zeit gelang es ihr, die komplette Partei von der Basis bis zur Spitze hinter sich zu bringen.« Auf dem Parteitag der Demokraten sei dann eine Begeisterung entstanden und Harris wurde gefeiert, weil, so Elmar Theveßen, »die andere Seite ein extrem düsteres Bild verkaufte«. Harris habe in ihrer Argumentation nicht ihre Rolle der Frau oder ihre Herkunft hervorgehoben. Vielmehr habe sie neben ihrem transparenten Programm auf patriotische Töne gesetzt: »Sie können mir vertrauen«, so Kamala Harris Worte.

»Weil es keine Alternative gibt«

Elmar Theveßen und sein Team haben auf ihrer Reise willkürlich Menschen befragt, ohne vorher einen Interviewtermin ausgemacht zu haben. Sie wollten mit Menschen sprechen und sind dafür jenseits der großen Highways auf kleinen Straßen durchs Land gereist. Am Ende ihrer Reise haben sie eine Ausnahme gemacht und Ed McBroom besucht. Ein Kontakt, der aus einer früheren Berichterstattung stammte. Der republikanische Senator ruft dazu auf, Trump zu wählen. Im ZDF-Film sagt er, dass er dessen teilweise menschenverachtenden Aussagen nicht entschuldigen kann, während er seine politischen Ziele jedoch grundsätzlich teilt. Senator McBroom ist gläubiger Christ. »Wenn es einen anständigeren Kandidaten geben würde, der an die gleichen Ziele glaubt, hätte ich diese Person unterstützt«, sagt er im ZDF-Interview. Eine Alternative gebe es jedoch nicht.

»Werte spielen da keine Hauptrolle«, resümierte Elmar Theveßen die Erfahrungen, die er auf seiner Reise durch die gesplattene US gemacht hat, ernüchert.

Stipendium 2025

Ausschreibung des Kunstförderpreises der Katholischen Akademie Schwerte

ARTIST IN
RESIDENCE

alles was uns
heilig ist

Für 2025 hat Papst Franziskus ein »Heiliges Jahr« ausgerufen im Bewusstsein der aktuellen Kriege und Katastrophen, denen viele Menschen auf der Erde ausgeliefert sind. Eines der Leitworte dieses Jahres wird »Hoffnung« sein: Hoffnung auf ein friedliches Miteinander und Hoffnung auf die Einsicht der Umkehr hin zu einem schöpferischen und solidarischen Leben.

Diese Hoffnung und Sehnsucht nach dem »Mehr« trägt eigentlich jeder Mensch in sich – und dennoch gibt es ganz unterschiedliche Visionen und Bilder von dem, »was uns heilig ist«. Es kann die Familie oder der Freundeskreis sein oder ein bestimmter Mensch, den man besonders verehrt. Heilig können aber auch bestimmte Orte sein, Erinnerungen oder Gegenstände.

Begibt man sich auf die Suche nach »heiligen« Menschen heute, dann wären es vielleicht der jüngst vom russischen Regime ermordete Menschenrechtler Alexei Nawalny oder die Kapitänin Carola Rackete, die 2019 gegen den Widerstand italienischer Behörden 53 Flüchtlinge im Mittelmeer aus Seenot rettete. Aber es können natürlich auch die vielen unbe-

kannten Lebensretter*innen sein, die sich tagtäglich selbst aufopfernd und häufig ehrenamtlich für andere einsetzen.

Das Heilige Jahr ist auch immer mit der Idee des Pilgerns verbunden: mit dem Wagnis, sich auf den Weg zu machen, zu Gott und zu sich selbst, um zu reflektieren, abzuschalten, die Richtung zu ändern, sich zu verausgaben, klarer zu sehen und neue bzw. alte Wahrheiten zu finden.

Das Ausschreibungsthema »alles was uns heilig ist« ist bewusst offen gehalten und umfasst das oben angedeutete facettenreiche Spektrum. Die einzureichenden Projektideen sollten sich mit diesem Thema künstlerisch auseinandersetzen und einen Vorentwurf mit kurzem Begleittext beisteuern.

Bewerbungsfrist: 28. Februar 2025

Weitere Informationen:
Prof. Dr. Stefanie Lieb
Katholische Akademie Schwerte
Bergerhofweg 24
58239 Schwerte
lieb@akademie-schwerte.de
www.akademie-schwerte.de
www.facebook.com/artistinresidenceKAS

Qualitätsmanagement der Akademie zum fünften Mal rezertifiziert

Text: Ulrich Dickmann



2007 entschied sich die Katholische Akademie Schwerte dafür, zur Steuerung einer kontinuierlichen Qualitätsverbesserung ein Qualitätsmanagement-System nach den Standards des »Gütesiegelverbundes Weiterbildung e. V.« einzuführen. Der

Aufbau des QM-Systems erfolgte in den folgenden anderthalb Jahren gemäß der Prozesslogik: Alle für die Qualität relevanten Arbeitsprozesse der Akademie wurden identifiziert und so beschrieben, wie in ihnen tatsächlich gearbeitet wird. Auf

dieser Matrix lassen sich die Anforderungen der Qualitätsbereiche des Gütesiegelverbundes entsprechend ausbuchstabieren. Für jeden Prozess – 19 wurden identifiziert: von der Profilbildung der Akademie über die Programmplanung und -durchführung, Verwaltung, Marketing bis hin zu Service und Unterbringung – wurde als Steuerungsinstrument ein sog. Qualitätszirkel eingesetzt. In den i.d.R. mindestens einmal jährlich stattfindenden Sitzungen dieser Qualitätszirkel beraten diejenigen, die in dem jeweiligen Prozess arbeiten, über die Weiterentwicklung des Arbeitsprozesses und machen Vorschläge zur Verbesserung und Aktualisierung der Tätigkeiten und Abläufe. Da jede/r Mitglied mindestens eines Qualitätszirkels ist, führt diese Mitwirkung zu einer Qualitätsentwicklung aus der Mitte der Arbeitsprozesse selbst heraus und insgesamt zu einer hohen Identifikation der Mitarbeitenden der Akademie mit ihrem QM-System. Die Prozesslogik gewährleistet zudem große Flexibilität bei der Anpassung von Abläufen an geänderte Gegebenheiten und neue Vorgaben.

2024 stand zum 5. Mal das alle drei Jahre vorgeschriebene Verfahren zur Rezertifizierung des QM-Systems an: Nach umfangreichen Vorarbeiten und Dokumentationsverfahren erfolgte im Sommer der Besuch eines Gutachters vom »Gütesiegelverbund Weiterbildung e. V.«, der einen ganzen Tag lang in zahlreichen Interviews mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern intensiv Einblick erhielt in die Qualitätsorientierung der Akademie. Nach seinem positiven Gutachten durfte sich die Akademie im Oktober über die erneute Rezertifizierung ihres QM-Systems durch den Gütesiegelverbund freuen.

Qualität nach »Gütesiegelverbund Weiterbildung e. V.« heißt:

- Im Mittelpunkt der Qualitätsbemühungen der Einrichtung/Organisation steht die Zufriedenheit der Teilnehmenden und Gäste.
- Die Einrichtung/Organisation berät Interessierte zu Fragen der (Weiter-)Bildung und zum Aufenthalt in der Bildungsstätte.
- Sie richtet die Planung und Durchführung ihres Bildungsangebotes an den Interessen der Teilnehmenden und am gesellschaftlichen Bedarf aus.
- Bei der Auswahl der Lehrenden wird auf deren fachliche und pädagogische Kompetenz geachtet.
- Die Einrichtung/Organisation stellt sicher, dass für den Lernerfolg geeignete Veranstaltungs- und Lernorte sowie die erforderliche (mediale) Ausstattung zur Verfügung stehen.
- Bei der Gestaltung der Bildungsstätte berücksichtigt die Einrichtung/Organisation die Bedürfnisse der Gäste.
- Anregungen, Lob und Kritik werden aufgegriffen, ihre Bearbeitung kommt den Teilnehmenden und Gästen zugute.
- Die Einrichtung/Organisation hat sich zu einer systematischen Weiterentwicklung der Qualität ihrer Bildungsarbeit bekannt.



Die Katholische Akademie Schwerte hat das Gütesiegel Weiterbildung erhalten und damit Qualität nach Gütesiegelverbund nachgewiesen.

Gesichter der Akademie

Raphael Röwekamp, Studium der Katholischen Theologie an der Universität Münster und an der Päpstlichen Universität St. Anselmo in Rom, hat in den vergangenen zwei Semestern als Wissenschaftlicher Assistent im Theologischen Studienjahr in Jerusalem gearbeitet, ist seit dem 1. August 2024 Persönlicher Referent des Direktors der Katholischen Akademie Schwerte und des Sozialinstituts Kommende Dortmund. Vor seinem Auslandsaufenthalt war er bereits als Referent für jugendsoziales Engagement in der Kommende Dortmund tätig. Als Dortmund-Aplerbecker sind ihm beide Bildungseinrichtungen gut bekannt und für ihn ein unverzichtbarer Teil der Pastoral des Erzbistums Paderborn.



Raphael Röwekamp



Susanne Le Breej

Susanne Le Breej, geboren und aufgewachsen im Oldenburger Land; Ausbildung zur Groß- und Einzelhandelskauffrau in Osnabrück; zehn Jahre im Bereich Einkauf eines Großhandelsunternehmens in Münster/Westf. tätig; Erziehungszeit (drei Kinder), währenddessen ehrenamtliche Tätigkeiten im Pastoralen Raum St. Ewaldi Dortmund; Wiedereinstieg als Sekretärin im Dekanat Unna; seit Sommer 2024 Leitungssekretärin des Direktors der Katholischen Akademie Schwerte und des Sozialinstituts Kommende Dortmund.

Ausstellungen und Konzerte

Ausstellungen

10. November 2024 – 20. April 2025

TRANSFORMACIONES SANTAS

Lilian Moreno Sánchez

Grafik, Zeichnung, Mischtechnik auf Textilien

Vernissage: Sonntag, 10.11.2024, 12:00 Uhr

Midissage: Sonntag, 12.01.2025, 11:00 Uhr

11. Mai – 24. August 2025

DUST | OXYGEN

Sonja Toepfer

Grafik, Videos, Installationen

Konzerte

Schwerter Sommerkonzerte
in Zusammenarbeit mit der
Konzertgesellschaft Schwerte e. V.

13. Juli 2025, Sonntag, 17 Uhr

»Welcome disbelievers«

Jazz-Lieder zum Nachdenken und Mitgehen

Frank Scheele (vocals)

Peter H. Köcke (piano)

Großer Saal der
Katholischen Akademie Schwerte

Eintritt: 20€ (vvk 18€);

Schüler*innen, Studierende: 5€



Lilian Moreno Sánchez



Frank Scheele, Peter H. Köcke

Veranstaltungen Januar – Juni 2025

Januar

10.11.2024 – 20.04.2025

AUSSSTELLUNG

Transformaciones Santas

Lilian Moreno Sánchez

KUNST + KULTUR

alles
was uns
heilig ist

11.01.2025 – 12.01.2025

Dreikönigsempfang

Kultur-Highlight in der
Katholischen Akademie Schwerte

KUNST + KULTUR

alles
was uns
heilig ist

23.01.2025 – 24.01.2025

CURRICULUM MANAGEMENT 2024 / 25

Modul IV

KIRCHE + GESELLSCHAFT

24.01.2025

KIRCHEN UND KINO. DER FILMTIPP

Rose – Eine unvergessliche Reise nach Paris

KUNST + KULTUR

24.01.2025 – 25.01.2025

Spektakel der Macht

Festkultur in alter Zeit

GESCHICHTE + POLITIK

alles
was uns
heilig ist

31.01.2025 – 01.02.2025

Gedenkorte moderner

Heiliger (2)

Offenes universitäres Blockseminar

KUNST + KULTUR

alles
was uns
heilig ist

Februar

05.02.2025 – 08.02.2025

FORTBILDUNG SCHULPASTORAL (4)

Krisensituationen in der Schule

THEOLOGIE + PHILOSOPHIE

12.02.2025 – 15.02.2025

COPPERPLATE

Kalligrafie-Kurs

KUNST + KULTUR

15.02.2025 – 16.02.2025

IMMANUEL KANT (1724 – 1804)

EINFÜHRUNG IN SEINE KRITISCHE PHILOSOPHIE

»Kritik der Urteilskraft« (2)

Die teleologische Urteilskraft

THEOLOGIE + PHILOSOPHIE

17.02.2025

18. Juristentag im Erzbistum Paderborn

KIRCHE + GESELLSCHAFT

19.02.2025 – 20.02.2025

Wer wird's richten?

Multiple Krisen und die Frage nach Gott
und dem Menschen

THEOLOGIE + PHILOSOPHIE

28.02.2025

KIRCHEN UND KINO. DER FILMTIPP

The Zone of Interest

KUNST + KULTUR

März

03.03.2025 – 05.03.2025

5. Internat. Kolloquium des

**»Theologisch-philosophischen
Forschungsnetzwerks Levinas«**

THEOLOGIE + PHILOSOPHIE

05.03.2025 – 09.03.2025

Schriftkunst + Kalligrafie

Von der Schrift zum Schriftbild

KUNST + KULTUR

12.03.2025 – 16.03.2025

**Kalligrafie und Schriftkunst – oder die stille
Kunst, eine Feder zu führen**

Ein Kurs für Anfänger (und Wiedereinsteiger)

KUNST + KULTUR

15.03. – 16.03.2025

Spiritualität im Kontext

von Menschen mit Behinderung

3. Update

THEOLOGIE + PHILOSOPHIE

21.03.2025

KIRCHEN UND KINO. DER FILMTIPP

Morgen ist auch noch ein Tag

KUNST + KULTUR

21.03.2025 – 22.03.2025

AUF DEN ZWEITEN BLICK

Laokoon – Delacroix – Turner

Bekannte Meisterwerke neu gesehen

GESCHICHTE + POLITIK

24.03.2025

KIRCHE WEITERGEBAUT (15)

Erinnerungsorte

KUNST + KULTUR

alles
was uns
heilig ist

April

05.04.2025 – 06.04.2025

IMMANUEL KANT (1724 – 1804)

EINFÜHRUNG IN SEINE KRITISCHE PHILOSOPHIE

Geschichtsphilosophie und

politisches Denken

THEOLOGIE + PHILOSOPHIE

05.04.2025 – 06.04.2025

Auf den Spuren jüdischen

Lebens – Marc Chagall

Seminar mit Ausstellungsbesuch in Düsseldorf

KUNST + KULTUR

alles
was uns
heilig ist

07.04.2025 – 11.04.2025

Kraftvolle Italic

Kalligrafie-Kurs

KUNST + KULTUR

10.04.2025 – 11.04.2025

Die normative Relevanz der Speziesgrenze(n)

THEOLOGIE + PHILOSOPHIE

11.04.2025

KIRCHEN UND KINO. DER FILMTIPP

Green Border

KUNST + KULTUR

11.04.2025 – 12.04.2025

DER WEG NACH EUROPA VON DER

ANTIKE BIS ZUM MITTELALTER (2)

Europas »Wilder Norden« –

von Nebra nach Rom

GESCHICHTE + POLITIK

12.04.2025 – 17.04.2025

Die Auvergne

GESCHICHTE + POLITIK

14.04.2025 – 17.04.2025

BIBELTHEOLOGISCHE TAGE IN DER KARWOCHE

Ostern oder »alles was uns heilig ist«

Intensivkurs des Glaubens

THEOLOGIE + PHILOSOPHIE

alles
was uns
heilig ist

Mai

09.05.2025

KIRCHEN UND KINO. DER FILMTIPP

The Quiet Girl

KUNST + KULTUR

09.05.2025 – 10.05.2025

»VOGELFREI«

Ketzer, Outlaws und Rebellen

GESCHICHTE + POLITIK

10.05.2025 – 11.05.2025

MAMA – Mutterbilder

in der Kunst

Seminar mit Ausstellungsbesuch

in Düsseldorf

KUNST + KULTUR

alles
was uns
heilig ist

11.05.– 24.08.2025

AUSSSTELLUNG

Dust / Oxygen

Sonja Toepfer

KUNST + KULTUR

28.05.2025 – 31.05.2025

FRAKTUR auf Holztafeln

KUNST + KULTUR

alles
was uns
heilig ist

13.06.2025

Was ist das gute Leben?

Autorengespräch über Glauben und Handeln
mit Martin Breul und Aaron Langenfeld

THEOLOGIE + PHILOSOPHIE

17.06.2025 – 27.06.2025

Große Irland-Rundreise

GESCHICHTE + POLITIK

18.06.2025 – 21.06.2025

Musik – Film – Religion

Symposion der Internationalen

Forschungsgruppe »Film und Theologie«

KUNST + KULTUR

21.06.2025 – 22.06.2025

Erbe verpflichtet –

Die UNESCO-Welterbestätten

in Deutschland (1): 2024 – 2000

Vom Schweriner Schloss bis

zur Klosterinsel Reichenau

KUNST + KULTUR

alles
was uns
heilig ist

27.06.2025 – 28.06.2025

»Von Richard Wagner

bis Rosa Luxemburg«

Menschen, die Geschichte schrieben –

Persönlichkeiten des 19. Jahrhunderts aus

Politik, Kultur und Wissenschaft

GESCHICHTE + POLITIK

28.06.2025 – 29.06.2025

IMMANUEL KANT (1724 – 1804)

EINFÜHRUNG IN SEINE KRITISCHE PHILOSOPHIE

»Zum ewigen Frieden«

THEOLOGIE + PHILOSOPHIE

Juni

06.06.2025 – 07.06.2025

DER WEG NACH EUROPA VON DER

ANTIKE BIS ZUM MITTELALTER (2)

Europa in Bewegung –

die »*Mannen« kommen

GESCHICHTE + POLITIK

12.06.2025 – 15.06.2025

FORTBILDUNG SCHULPASTORAL (5)

Schule als pastoraler Ort

THEOLOGIE + PHILOSOPHIE

Herausgeber

Katholische Akademie Schwerte,
Akademie des Erzbistums Paderborn,
Prälat Dr. Peter Klasvogt

Redaktion

Dr. Ulrich Dickmann

Redaktionsanschrift

Katholische Akademie Schwerte
Redaktion Zwischenraum,
Bergerhofweg 24, 58239 Schwerte

Konzept/ Gestaltung/ Bildredaktion

laborb, Dortmund

Die Autor*innen dieser Ausgabe

Michael Bodin

Redakteur Team Presse Dortmund des
Erzbistums Paderborn

Dr. Ulrich Dickmann

Stv. Akademiedirektor
Theologie und Philosophie

Prälat Dr. Peter Klasvogt

Akademiedirektor
Kirche und Gesellschaft

Prof. Dr. Stefanie Lieb

Studienleiterin
Kunst und Kultur

Isabella Maria Struck

Erzbischöfliches Generalvikariat Paderborn,
Abteilung Kommunikation, Team Presse

Vito Alexander Vasser Santos Batista

Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für
Religionspädagogik und Katechetik,
Ruhr-Universität Bochum

Bildnachweis

S. 4–6 Michael Bodin/ Erzbistum Paderborn
S. 8–11 Torsten Dautzenberg, TRANSARA
S. 13 DALL-E AI
S. 15–16 Gunther Dietz
S. 21–23 Campus-Weggemeinschaft e. V.
S. 24–25 Katholische Akademie Schwerte
S. 27–29 Besim Mazhiqi/ Erzbistum Paderborn
S. 34 Hans-Jürgen Landes
S. 35 Moreno Sánchez: Dieter Härtl/ MISEREOR
Portraitfoto Frank Scheele: Joachim Möller



bilden⁺tagen
im Erzbistum Paderborn
www.bildenundtagen.de



